DIE DREI WOCHEN – Jenseits des Buchstabes des Gesetzes gehen

13. Juli 2020 – 21 Tammuz 5780

Die Gemara erzählt uns, dass der Beis HaMikdash zerstört wurde, weil die Menschen aufeinander abgestimmt waren und sie gemäß dem strengen Gesetzestext behandelten (siehe 1. unten). Dies scheint sehr schwer zu verstehen zu sein – es hätte den Anschein gehabt, dass das gesamte Konzept, über den Buchstaben des Gesetzes hinauszugehen, eine Art Strenge ist und dass eine Nichtbeachtung keine so strenge Bestrafung verdienen würde. Warum wurde das jüdische Volk so hart behandelt, weil es sich gegenseitig "medakdek" gemacht hatte?

Um diese Frage zu beantworten, muss zunächst die Quelle der Tora identifiziert werden, um über den Buchstaben des Gesetzes hinauszugehen. In Parascha Waetchanan heißt es in der Tora: „Und tue, was recht und gut ist in den Augen Gottes; darum wird es dir gut sein, und du wirst kommen und das gute Land, welches Gott deinen Vätern zugeschworen hat, in Besitz nehmen." (siehe 2. unten) Dies lehrt uns die Notwendigkeit, zu vermeiden, in Rechtsfragen "medakdek" (streng) zu sein und "mevater" (verzeihend) zu sein, was uns in bestimmten Situationen zu Recht gehört. Ein Beispiel dafür ist; Wenn ein Mensch ein verlorenes Objekt findet, das er halachisch behalten darf, aber die Identität des ursprünglichen Besitzers kennt – Chazal sagen uns, dass er das Objekt, obwohl es technisch erlaubt ist, es zu behalten, dennoch zurückgeben

sollte (siehe 3. unten). Ein anderes Beispiel ist, wenn eine Immobilie zum Verkauf steht – die potenziellen Käufer sollten dem Menschen, der neben dieser Immobilie wohnt, Vorrang einräumen, da er durch den Kauf dieser bestimmten Immobilie am meisten davon profitieren kann (siehe 4. unten). In Wahrheit gibt es jedoch zahlreiche Fälle, in denen man über den Buchstaben des Gesetzes hinausgehen sollte – der Ramban schreibt, dass die Tora sie nicht alle ausdrücklich erklären wollte, sondern wir sollten aus diesem Passuk lernen, dass wir uns ständig bemühen müssen, Menschen in einer verständnisvollen Weise zu behandeln und vermeiden, sie immer nach dem strengen Buchstaben des Gesetzes zu behandeln (siehe 5. unten).

Es scheint, dass das Versäumnis, Menschen „jenseits des Gesetzes“ zu behandeln, einen tiefen Fehler in der Einstellung eines Menschen zu Avodat Haschem widerspiegelt. Mein Rebbe, Rav Yitzchak Berkovits Schlita, erklärt (basierend auf dem Ramban auf diesen Passuk), dass “v’asisa hayashar vehatov” das “bein adam lechaveiro”-Äquivalent von “kedoschim tehyu” ist: Der Ramban in Parascha Kedoschim erklärt, dass eine Person alles einhalten kann von den Mizwot und dennoch ein “menuval b’reshus HaTorah” sein – dies bedeutet, dass er darauf achtet, keine Mizwot zu überschreiten, aber gleichzeitig kein Interesse daran hat, sich in Bereichen der Reschus (grundlegenden Bereichen) wie Essen und Schlafen zu erheben. Der Grund für seinen Lebensstil ist, dass er glaubt, dass die Tora wahr ist und daher eingehalten werden muss, aber er unterschreibt nicht die wahre Tora-Sichtweise – er hat kein Interesse daran, sich spirituell zu erheben, vielmehr sind seine Ziele sehr viel “weltlich“, mit solchen Zielen wie der Erfüllung seiner körperlichen Wünsche und dem Erreichen von Wohlstand. Aufgrund seiner Anerkennung der Wahrheit der Tora wird er niemals absichtlich Aveirot (hebr. “Sünden”) begehen, dennoch wird er kein Interesse daran zeigen, sich in Bereichen zu erheben, zu denen er technisch nicht verpflichtet ist (siehe 6. unten).

In ähnlicher Weise kann ein Mensch im Bereich von “bein adam lechaveiro” (zwischenmenschliche Beziehungen) die Notwendigkeit erkennen, den Gesetzen der Tora zu folgen, jedoch hat er keine Lust, die hinter ihnen stehenden Haschkafot (Philosofie) in sich selbst zu integrieren. So wird er sich immer an den strengen Buchstaben des Gesetzes halten, aber wenn er die Möglichkeit hat, auf technisch zulässige Weise einen finanziellen Gewinn zu erzielen, wird er nicht zögern, dies zu tun. Die Tora sagt diesem Menschen, dass er dabei einen schwerwiegenden haschkafischen (philosofical/moralischen) Fehler macht, indem sie ihn anweist, „das Richtige und Gute zu tun“, „über den Buchstaben des Gesetzes hinaus“ zu handeln, Menschen barmherzig zu behandeln und in keiner Weise “medakdek” (streng) zu sein. Die Tora weist uns an, dass wir ein echtes Gefühl für Ahavat Yisroel entwickeln und dadurch unsere Mitjuden so behandeln sollen, wie wir möchten, dass sie uns behandeln – verzeihend und mitfühlend. Wenn zum Beispiel jemand ein wertvolles Objekt verloren hat, sollte ein Jude nicht zögern, es zurückzugeben, auch wenn er dazu nicht verpflichtet ist. Oder wenn ein Mensch einem Armen einen großen Geldbetrag schuldet, sollte er mit einem gewissen Maß an Flexibilität und Mitgefühl handeln.

Dies hilft zu verstehen, warum es eine so strenge Bestrafung gab, wenn die Juden einander streng behandelten – sie verpassten die Lektion von „hayaschar b’hatov“, dass es nicht richtig ist, einen Mitjuden so hart und unversöhnlich zu behandeln hält sich nicht an den Geist von “bein adam lechaveiro”, für den sich die Tora einsetzt.

Die Kommentare finden eine weitere Schwierigkeit, wenn die Gemara sagt, dass der Beis HaMikdash zerstört wurde, weil die Menschen streng miteinander waren. Andere Gemaras geben andere Gründe für die Zerstörung an, wie Mord, Götzenanbetung, Unmoral und unbegründeter Hass (siehe 7. unten). Rav Yitzchak von Woloschin beantwortete diese Frage, als er Zeuge des folgenden Vorfalls war. Jemand hatte seinen Nächsten

verleumdet und kam nun zu Erev Yom Kippur, um um Vergebung zu bitten. Das Opfer weigerte sich, ihm zu vergeben und wies auf die Halacha (Regel) hin, dass man Verleumdung nicht vergeben muss. Rav Yitzchak fragte ihn nach dem oben genannten Widerspruch in Gemaras. Er erklärte, dass der Batei HaMikdash wegen der schrecklichen Sünden, die in den anderen Gemaras aufgezählt wurden, zerstört wurde. Er wies jedoch darauf hin, dass Chazal uns sagen, dass Haschem Maß für Maß handelt und selbst die schwerwiegendsten Sünden vergibt, wenn Menschen sich über den Buchstaben des Gesetzes hinaus behandeln und nicht in jedem Punkt "makpid" sind. Als Haschem jedoch sah, dass die Menschen streng miteinander umgingen, handelte Er entsprechend und beschloss, ihre anderen Sünden nicht zu vergeben. Auch Rav Yitzchak sagte zu der unversöhnlichen Person: Wenn Sie Ihren Nächsten so "medakdek" (streng) behandeln, sollten Sie erwarten, dass Haschem Sie genauso behandelt. Der Mann hörte die Lektion und vergab dem Verleumder (siehe 8. unten).

Mögen wir alle zocheh (hebr. "würdig") sein, um einander so zu behandeln, wie wir selbst behandelt werden möchten, und dass Haschem auf ähnliche Weise reagieren sollte.

Quellen aus dem Text:

1) Bava Metsia, 30b.

2) Waetchanan, 6:18.

3) Bava Metsia, 30b.

4) Bava Metsia, 108a. Dies ist als "Din d'bar Metsra" bekannt.

5) Ramban, Waetchanan, ebd.

6) Siehe mein Stück über Parascha Wajera (Waera) darüber, wie Lot diese Dichotomie verkörperte.

7) Es ist nicht klar, auf welches Beis HaMikdasch die Gemara in Bava Metsia sich bezieht.

8) Viele andere Kommentare erklären diese Gemara in ähnlicher Weise wie Rav Yitzchak, einschließlich Maharal, Ben Yehoyada und Chofetz Chaim.